

Vorwort

Ja, ich weiß – so etwas gibt es bei mir sonst nur zu Romanen und Novellen, aber außergewöhnliche Umstände verlangen außergewöhnliche Maßnahmen.

Ich schreibe dies in einer der größten Krisen, die es außerhalb von Kriegen je gegeben hat - während der Covid-19-Pandemie.

In diesen Tagen erreichen mich viele Zuschriften von Lesern, die mich um neuen Lesestoff bitten. Ich weiß ... Kontaktverbote und Quasi-Hausarrest ... das ist alles nicht so einfach. Dummerweise war mein Plan für dieses Jahr (2020), endlich ein, zwei »fette« Romane mit je mindestens 400 Seiten am Stück herauszubringen. Da bleibt wenig Raum für Kapitel-Updates. Gut, ein paar habe ich geschafft und die werden mit dem hier auch veröffentlicht, aber ich kann nicht alles auf einmal erledigen.

Da dachte ich mir, ich muss mal ein »Reserve-Programm« starten – in sich abgeschlossene Geschichten, die ein »rundes« Lesevergnügen bieten, aber unbedingt für Sequels taugen, denn Sie wissen ja: Kurzgeschichten kann ich nicht.

So habe ich, mal eben, »Method Acting« (und »Das Interview«) geschrieben. Beide kann man lesen und als erledigt betrachten ... oder sich auf Fortsetzungen freuen, die bereits angelegt sind, aber auch keinen Ärger bereiten, wenn sie nicht so schnell erscheinen.

»Method Acting« ist, mal wieder, eine radikale Geschichte und dreht sich um Bimbofication. Im Unterschied zu meinem (frühen) Roman »Die Göttin« gibt es hier keine Magie und diese kleine Geschichte ist dunkler und ernster. Passend zur aktuellen Zeit geht es um das Sich-Arrangieren mit Bedingungen, auf die man keinen Einfluss hat. Daneben beschäftige ich mich, wie eigentlich immer, mit Antrieb, mit der Frage, warum Menschen in einer bestimmten Lage so oder so handeln und natürlich mache ich vor »Abgründen« nicht halt, denn dass ich ein Denken in den Kategorien von »Gut« und »Böse« lediglich für (sehr) kleine Kinder oder Idioten empfehlen würde, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben und dass unsere Triebe oder gar »niedere Beweggründe« einen größeren Einfluss auf unser Fühlen und Handeln haben, als es unserem Großhirn gefällt, ist Ihnen bestimmt auch schon aufgefallen. Das alles gibt es hier in komprimierter Form, in einer somit eher »triebhaften« Story. Liebhaber/innen von Bodymods sollten außerdem auf ihre Kosten kommen.

Method Acting

Jahrelang waren Viv und Chris beste Freundinnen gewesen, sie hatten gemeinsam die High School besucht, zogen zusammen nach LA, absolvierten die gleichen Schauspielkurse und kellnerten sogar im gleichen Restaurant.

Es gab nicht wirklich einen Punkt, eine Bruchstelle, an dem sich ihre Wege trennten. Es passierte allmählich. Grund hierfür war ein Unterschied in ihren Persönlichkeiten: Während Viv akribisch und ohne Ablenkung ihre Karriere verfolgte, war Chris offener für Dinge außerhalb der Schauspielerei. Während Viv auch noch diesen oder jenen Kurs besuchen wollte, beschäftigte Chris sich mit Esoterik, Heilpflanzen, tantrischer Massage und Hypnose. Dabei lernte sie einen Mann kennen, mit dem sie dann zusammen- und aus der gemeinsamen Wohnung mit Viv auszog. So trennten sich ihre Wege und der Kontakt wurde eher sporadisch.

Mit der Zeit wurden sie Konkurrentinnen.

Während Chris sich mehr schlecht als recht mit kleineren Rollen durchschlug, startete Viv durch. Es kam nicht selten vor, dass sich beide für das gleiche Engagement bewarben und Chris zusehen musste, wie Viv die interessanten Rollen bekam.

Zunächst wollte Chris ihrer ehemals besten Freundin die Karriere gönnen, aber die Vorfälle, in denen Viv Chris die Rollen vor der Nase wegschnappte, häuften sich. Chris versuchte es mit Persönlichkeitsseminaren, mit Selbsterfahrungskursen und schließlich sogar mit Hypnose bei Meister Raven, aber nichts half. Viv hatte bei jedem Casting die Nase vorn.

Mit der Zeit kam der Neid. Aus Neid wurde Abneigung. Aus Abneigung entstand ein regelrechtes Feindbild. Nach außen blieb Chris freundlich, aber es nagte an ihr.

Ihr Freund René, ein glühender Anhänger seines Gurus, Meister Raven, stachelte Chris weiter auf: »Sie hat nichts, was Du nicht auch hast. Garantiert benutzt sie die Besetzungscouch. Die tut nur immer so nett und seriös und ist in Wirklichkeit eine skrupellose Schlampe.« Irgendwann wollte Chris das glauben, denn der Gedanke, dass Viv womöglich einfach nur zielstrebig und disziplinierter war, passte nicht in ihr Selbstbild. Schließlich war sie, was ihr Freund stets bestätigte, die attraktivste und begabteste Jungschauspielerin Hollywoods und Viv machte nur einen auf Unschuld vom Lande.

Die Lage eskalierte, als Chris und Viv sich gleichzeitig für eine große Rolle im neuen Quarantino-Film bewarben. »Das ist die Chance meines Lebens«, hatte Chris ihrem

Freund gesagt. »Diesmal brauchen die eine richtige Nutte und keine liebe, nette Dorfschönheit. Diesmal geht es um Dirtytalk und nicht um Vivs geflötetes Heiteitei.«

Nach dem ersten Casting war Chris am Boden zerstört.



»Was ist los?«, wollte René wissen.

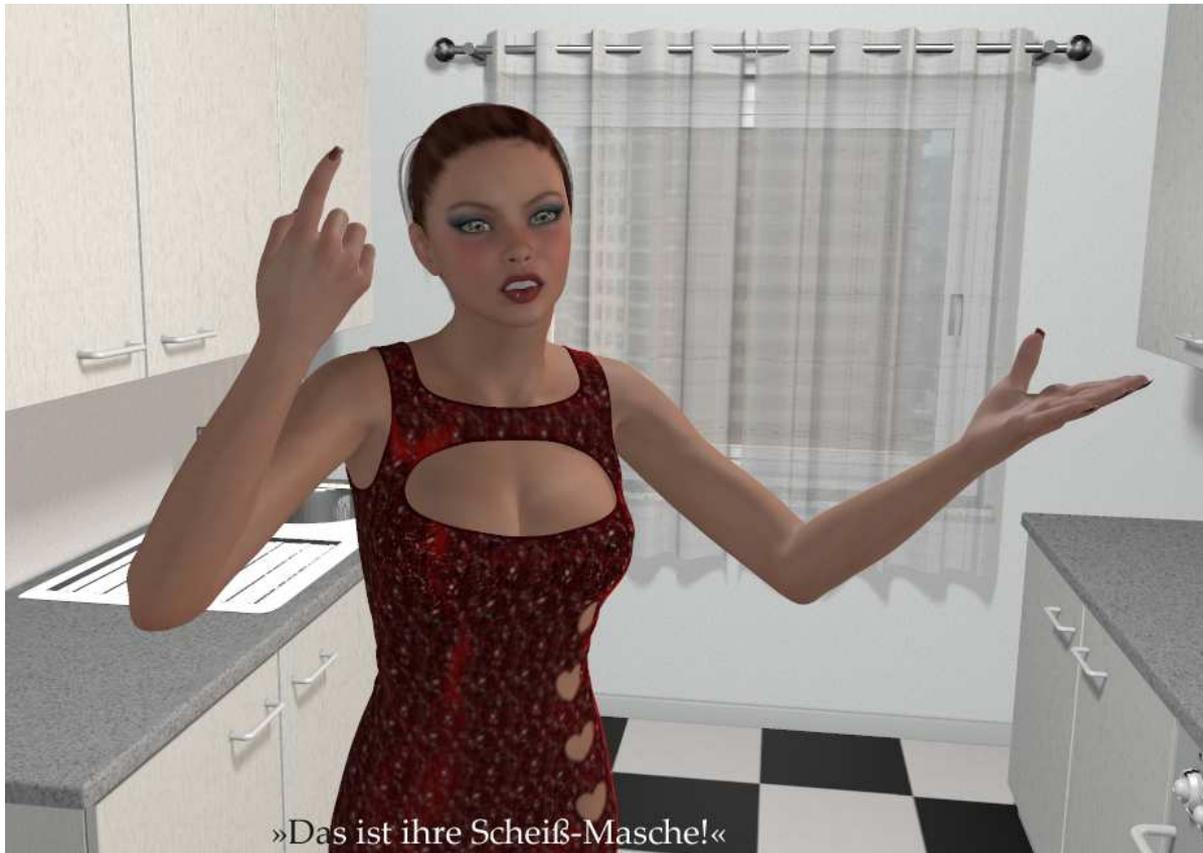
»Was los ist? Das fragst Du noch?! ›Danke, dass Sie gekommen sind. Wir rufen Sie an, wenn wir etwas für Sie haben«. Wie hört sich das an, hm? Ich habe mir extra dieses nuttige Kleid gekauft und hätte mir auf diesen Heels fast die Knöchel gebrochen und Miss Rühr-mich-nicht-an spaziert mit Jeans und Flats ins Casting und wird prompt in eine zweite Runde eingeladen. Das ist so ... unfair!«

»Vielleicht hast Du es ja mit dem Outfit übertrieben?«

»Schwachsinn! Das ist der neue Quarantino! Der hat sich ausdrücklich von Lynchs ›Wild at Heart‹ inspirieren lassen und sucht eine Lula, aber viel härter, erwachsener und geiler, eine Lula mit Supervixen-Attitude á la Russ Meyer, aber zeitgemäß. Was davon hat, bitteschön, unsere süße kleine Viv? Das ist doch ein Witz!«

»Vielleicht hat sie sich ja von Quarantino höchstpersönlich mal so richtig ...«

»Schwachsinn!«, unterbrach Chris. »Die hat denen erzählt, dass sie sich bei der AADA¹ beworben hat und im Morris-Institute Kurse über Method Acting besucht. Das ist ihre Masche: ›Hach, die Schauspielerei ist mein Leben! Dafür tue ich alles! Sie suchen eine Darstellerin mit Holzbein für Ihren neuen Piratenfilm? Kein Problem, ich lasse mir sofort ein Bein amputieren.‹ Das ist ihre Scheiß-Masche!«



René dachte nach. Das Holzbein hatte ihn auf eine Idee gebracht. Er nickte leicht mit dem Kopf und als die immer noch fassungslose Chris ihn fragend ansah, meinte er: »Mit dem Holzbein bekommt Viv aber nur noch Rollen für Einbeinige. Davon gibt es nicht so viele, schätze ich.«

»Hach, Dummkopf, das war eine Metapher!«

»Schon klar, aber lass uns mal dabei bleiben und annehmen, Viv würde so etwas tun, weil sie ja offenbar alles tut, was eine Rolle verlangt, oder?«

»Ja, klar, aber ... willst Du ihr ein Bein abschneiden?«

»Das nicht, aber nehmen wir mal an, sie übertreibt es auch mit dem Method Acting, weil sie, wie Du sagst, immer übertreibt. Soweit ich weiß, ist das zwar eine

¹ American Academy of Dramatic Arts

Fehlinterpretation des Method Acting, aber das Vorbild De Niro hat Viv doch bestimmt im Kopf.«

»Natürlich! Sie will ein weiblicher Robert De Niro, ein weiblicher Peter Ustinov und ein weiblicher Robert Duvall werden – mindestens!«

»Dann würde sie sich für diese Rolle in eine super-nuttige Bimbo-Schlampe verwandeln lassen?«

»Ja, klar. Wenn man ihr eine Rolle als Yeti anbietet, läuft sie jeden Tag mit Fell herum, bis sie sich wie der Yeti fühlt.«

»Wie viele Rollen wie diese im neuen Quarantino gibt es denn?«

»Nicht viele und bei Quarantino ist sowieso alles eine Nummer extremer.«

»Was hältst Du davon, wenn wir dafür sorgen, dass sie nur noch zu dieser und damit zu keiner anderen Rolle mehr passt? Denk an das Holzbein!«

»Das wäre toll, sie endlich aus dem Weg zu haben, aber wie stellst Du Dir das vor?«

»Meister Raven könnte sie hypnotisieren, so dass ihre Verwandlung ebenso extrem wie dauerhaft wäre. Wir müssten ihr das nur als neuen, hippen Method-Acting-Kurs verkaufen. Sie kennt den Meister ja nicht.«

»Nette Idee, René, aber leider total gaga. Du weißt doch genau, dass man mit Hypnose Menschen nicht dazu bewegen kann, Dinge zu tun, die sie innerlich ablehnen.«

René grinste triumphierend. »Stimmt. Allerdings würde Viv das, was wir ihr eingeben lassen, nicht innerlich ablehnen, da es genau das ist, was sie für ihre Rolle benötigt. Auf diese Weise wird ihr der eigene Ehrgeiz zum Verhängnis.«

Chris war einen Moment lang sprachlos. Dann wollte sie wissen: »Wie willst Du dafür sorgen, dass sie nach der Hypnose nicht einfach alles wieder rückgängig macht?«

»Es gibt Entscheidungen, die kann man nicht mehr rückgängig machen ... und es gibt Hypnosen, aus denen man nicht mehr erwacht.«

Chris dachte nach. Ein paar Kulissen, Statisten, ein Fake-Kurs ... und die richtige Art und Weise, Viv ganz scharf darauf zu machen ... das sollte schon hinzubekommen sein. Auf diese Weise ließe sich das, was Chris als Karrierehindernis ausgemacht hatte, womöglich tatsächlich für alle Zeit aus dem Weg räumen.

Es sollte tatsächlich ganz leicht werden. Viv ergriff jede Chance, etwas dazu zu lernen, ging brav in den Kurs und schöpfte keinen Verdacht. Es war ja nur eine Veranstaltung nötig, in welcher Meister Raven den »Teilnehmern« Einzelgespräche in Aussicht stellte und Viv ahnte auch noch nichts, als er dieses Einzelgespräch als »meditative Einstellung auf Rollenanforderungen« deklarierte. Viv fand das zwar ein wenig seltsam, aber sie hatte in den diversen Schauspielkursen schon weitaus skurrilere »Methoden« und »Referenten« erlebt.

Beim Hinausgehen fühlte sie sich sogar wohl. Das Gespräch mit dem Schauspiellehrer hatte sie auf gewisse Weise »erfrischt«, aber irgendwie konnte sich Viv gar nicht so recht an die besprochenen Themen erinnern. Es war eben einfach gut gewesen.



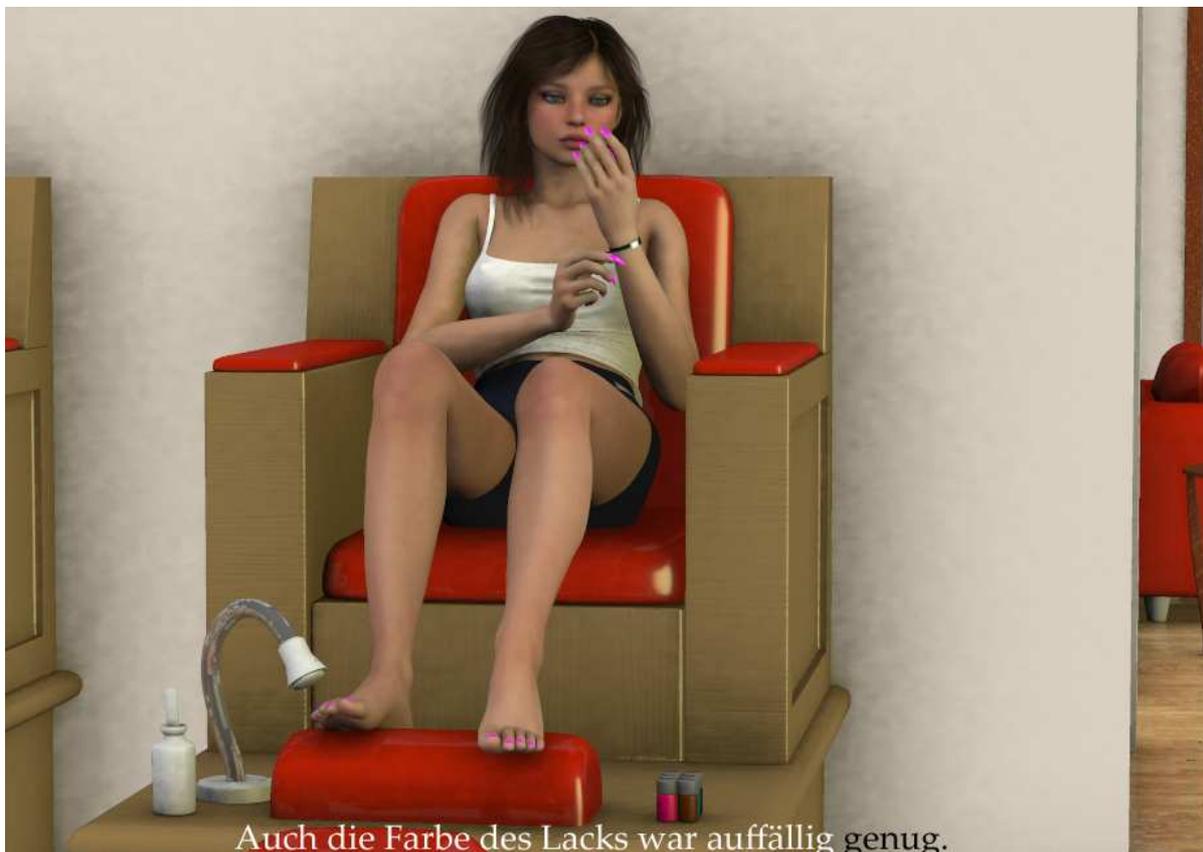
Dann kam der Anruf.

Auf ihrem Smartphone hörte Viv Coppolas berühmten Anfangssatz als Code: »Ich glaube an Amerika!« In der Hypnose war sie darauf eingestellt worden, die nun folgenden Anweisungen zu befolgen und den Anruf nach Beendigung sofort zu vergessen. Auch daran konnte sie sich nicht erinnern. Stattdessen gaukelte ihr die Hypnose vor, dass es nicht eine »vergessene« Anweisung, sondern Vivs eigener Antrieb war, der ihre Handlungen bestimmte. Vor allem würde sie jede Konsequenz der Anweisung und ihrer Befolgung mit dem Gedanken akzeptieren: »Das ist für die Rolle. Es dient dem Zweck, die Rolle zu bekommen und optimal auszuführen. Das wird der

Durchbruch werden. Da könnte ein Academy Award möglich sein.« Das war der Trick, den René eingebaut hatte, um die natürlichen Grenzen und Blockaden einer Hypnotisierten zu überwinden. Meister Raven war ein ausgezeichnete und erfahrener Hypnotiseur, aber er kannte Viv und ihren Ehrgeiz nicht. Er glaubte daher, seine Berufsethik nicht zu verletzen, indem er seinen Anhängern einen, wie er glaubte, harmlosen Gefallen getan hatte. Ob er es womöglich auch dann getan hätte, wenn er eingeweiht gewesen wäre, blieb Spekulation, aber als Guru verehrt zu werden, war ihm schon sehr wichtig.

Viv ahnte nichts von alledem und hielt es für eine gute Idee, sofort den Schönheitssalon in der Baker Avenue aufzusuchen. Nicht wissend, dass sie lediglich Anweisungen unter Hypnose befolgte, »beschloss« sie, sich für die Rolle ein ganz neues Styling zuzulegen, das, wie Chris es ihr eingegeben hatte, ohne dass sich Viv daran erinnern konnte, bei den Mitarbeiterinnen des Salons nur dann ein Stirnrunzeln verursachte, wenn diese sich absolut unbeobachtet wähnten. Was eine Kundin wollte, wurde gemacht – ganz gleich, was die Mitarbeiterinnen selbst davon halten mochten. So viel Professionalität musste schon sein.

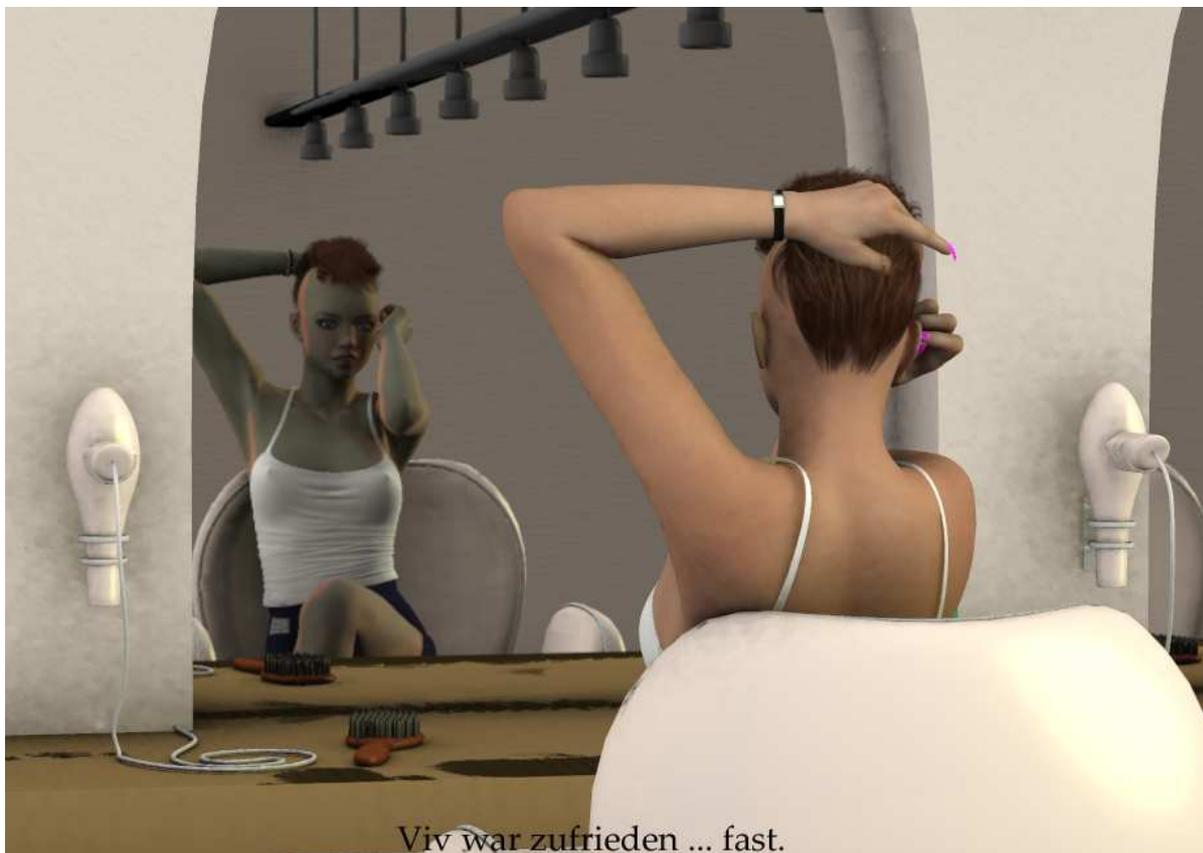
Es war Viv zwar überhaupt nicht klar, wie sie mit ihren neuen Nägeln den Alltag bewältigen sollte, aber Quarantino wäre bestimmt begeistert, glaubte sie (weil Chris ihr genau dies eingeflüstert hatte). Auch die Farbe des Lacks war auffällig genug.



Auch die Farbe des Lacks war auffällig genug.

Die Mitarbeiterinnen fanden auch das anschließende Depilieren des gesamten Körpers per Lichtwellen noch normal. Unter den diversen Jungschauspielerinnen Hollywoods galten ja nicht einmal mehr Landing Strips als zulässig und es war inzwischen ein regelrechtes No-Go geworden, unterhalb des Halses auch nur noch ein einziges Haar wachsen zu lassen, aber als diese Kundin verlangte, die Prozedur auch noch auf ihre Kopfseiten auszudehnen, kam außerhalb des Waxing-Raums erstes Getuschel auf.

Viv war sich ihrer Sache absolut sicher. Die detaillierten Anweisungen, die sie von Chris erhalten hatte, hielt sie für ihre eigenen Wünsche. Die neue Frisur würde beim nächsten Casting bestimmt einen überzeugenden, glaubwürdigen Eindruck machen. Viv war zufrieden ... fast.



Ihre natürliche Haarfarbe würde nicht gut zu der Rolle passen (hatte Chris ihr einge-flüstert) und außerdem gehörte es zu dem, was Viv bisher über Method Acting ge-lernt hatte und was sie gerade doch aus dem Gespräch mit diesem ungewöhnlichen Schauspiellehrer erinnerte, unbedingt dazu, sich auch im alltäglichen Leben nicht nur auf die Rolle vorzubereiten, sondern sie zu »leben«, den Charakter, den es dar-zustellen galt, nicht nur zu spielen, sondern zu diesem Charakter zu werden. Auf diese Weise würde Viv Publikum und Kritiker gleichermaßen begeistern können und Quarantino würde mit ihr zufrieden sein.

Also verließ Viv den Salon nicht nur mit neuer Frisur, sondern auch mit einem neuen Make-Up. Das schien ihr ein ganz guter Anfang zu sein.



Als ihr Smartphone erneut klingelte, hatte Viv Mühe, es mit ihren langen Nägeln aus der Handtasche zu holen, aber schließlich schaffte sie es, das Gespräch anzunehmen. Erneut erklang der Code-Satz.

Nach dem Telefonat, das in Vivs Wahrnehmung gar nicht stattgefunden hatte, wähnte sie sich in der festen Überzeugung, dass sie sich auch hinsichtlich ihres Kleidungsstiles an die neue Rolle gewöhnen müsse. Dieser musste sehr knapp, freizügig, sexy und ein bisschen billig sein, denn so verlangte es die Rolle.

Viv glaubte, dass es auch die Rolle war, wegen der sie künftig einfach auf Unterwäsche verzichten sollte. Sie wusste nicht, dass Chris ihr im Rahmen der Hypnose bei jedem Telefonat Details nannte, von denen sie Viv glauben machte, sie seien Verhaltensmerkmale des zu spielenden Charakters. Darauf konditioniert, diesen Charakter nicht nur darzustellen, sondern 24/7 »leben« zu müssen, erwachsen in Viv weder Zweifel noch Argwohn.

Chris hingegen war ganz in ihrem Element. Sie fühlte sich wie eine Marionettenspielerin und nahm sich viel Zeit, um während der Telefonate Vivs Sprache zu verändern. Viv glaubte, dass die Rolle es so vorsehen würde, trainierte das unbewusst

Erlernte intensiv und konditionierte sich damit selbst. So hatte Chris ihr beispielsweise eingeflüstert, jede weibliche Gesprächspartnerin von vornherein als »Süße« zu bezeichnen. Sie wusste, wie Viv es gehasst hatte, wenn diese damit bisher selbst konfrontiert worden war, aber der Drang, die Rolle zu ergattern, die vermeintlich genau dies beinhaltete, war stark genug, um alle derartigen Vorbehalte über Bord zu werfen.

Schließlich hatte Chris noch eine besonders wichtige Aufgabe zu erledigen: Um Viv und die Hypnose-Erfolge gut kontrollieren zu können, flüsterte sie ihr ein, dass es unbedingt erforderlich wäre, die Rolle mit einer Vertrauensperson einzuüben und dass Chris selbst diese Vertrauensperson sein müsste.

So ließ sie Viv am Ende des Tages und nach einer ausgedehnten Shopping-Tour »aus eigenem Antrieb« die gute, alte Freundin anrufen, um diese zu sich einzuladen und nach einer Zeit der Entfremdung die gemeinsame Freundschaft wieder zu erneuern und zu vertiefen. »Hi, Süße, ich bin's, Viv. Hast Du Lust, nachher auf ein Glas Wein vorbeizukommen? Das wäre wirklich schön.«



Das Treffen verlief genau so, wie Chris es erhofft hatte. Viv war vollkommen ahnungslos und schöpfte keinen Verdacht. Vorsichtig, weil es diesmal nicht Teil der Hypnose war, bestätigte Chris der wiedergewonnenen Freundin, was sie ihr bereits suggeriert hatte. So fühlte Viv sich noch sicherer in ihrem »Method Acting«.

Die nächsten Maßnahmen waren grundsätzlicherer Natur und erforderten mehrere Anrufe täglich. Nach etwa einer Woche hatte Chris nicht nur Vivs Wortschatz weitgehend »angepasst«, sondern auch deren Essgewohnheiten in Richtung Fast-Food und Süßigkeiten verändert. Es war Chris eine besondere Genugtuung, Viv einzureden, dass die Rolle auf keinen Fall einen perfekten Körper erforderte und keinesfalls mit Sport, sondern mit vielen Kartoffelchips gut ausgefüllt werden konnte.

Bereits nach zwei Wochen zeigte Viv deutliche Anzeichen einer Gewichtszunahme, was Chris durch regelmäßige »Freundschaftsbesuche« kontrollierte. Viv war endlich keine perfekte Schönheit mehr.

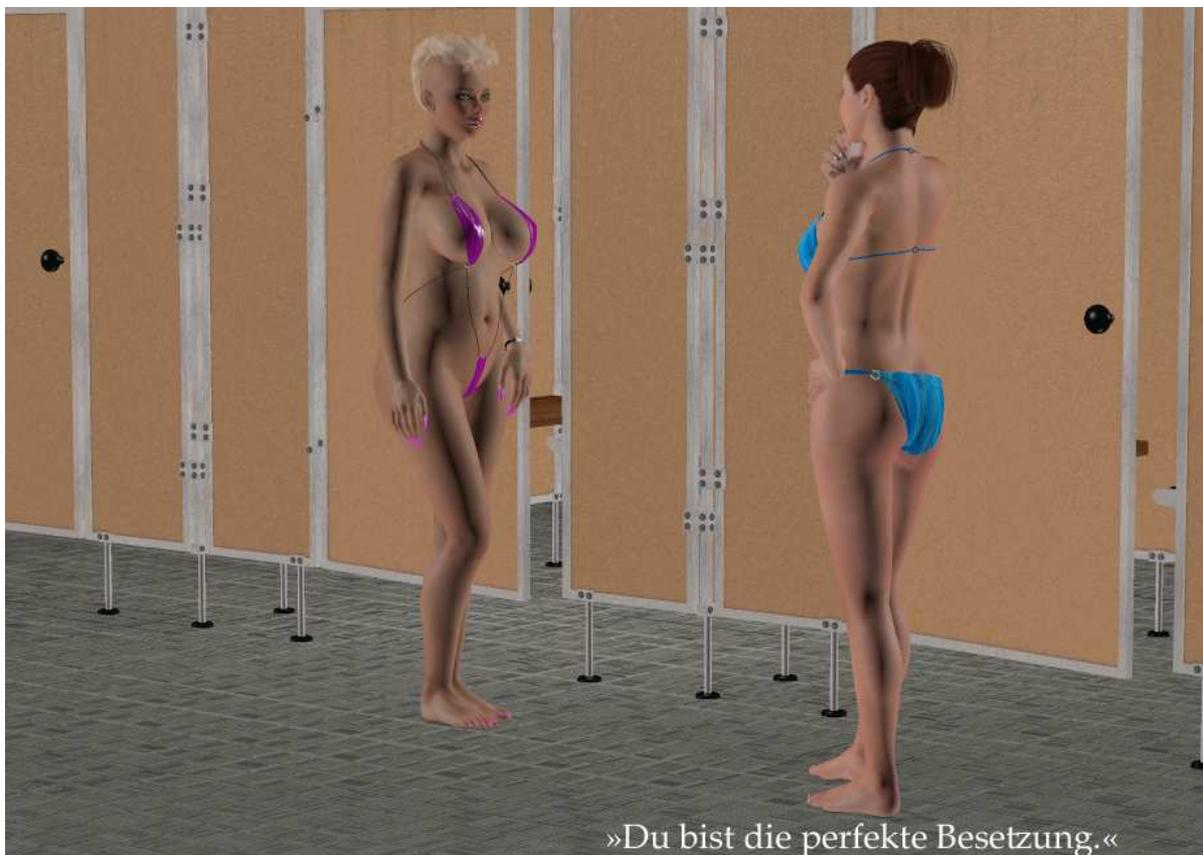


Sie hatte deutlich Fett an Bauch und Hüften angesetzt. Wenn Chris ganz ehrlich zu sich selbst war, fand sie Viv trotz des lächerlichen Mohawk, der nuttigen Klamotten und des Bäuchleins immer noch sehr hübsch und das würden mit Sicherheit nahezu alle Männer nicht anders sehen, aber einem vollkommen unnötigen, widernatürlichen, überzogenen Schönheits-»Ideal« entsprach Viv jetzt nicht mehr. Das würde in Hollywood ein Nachteil sein und bedeutete für Chris einen Teilerfolg.

Schließlich war es soweit, einen entscheidenden Schritt zu machen und Chris suggerierte Viv, dass ohne operative Korrekturen Rolle und Oscar in weite Ferne rücken würden. Da plastische Chirurgen in und um Hollywood die verrücktesten Wünsche ihrer Patientinnen ausführten, war es kein Problem, neben den »Klassikern«, nämlich

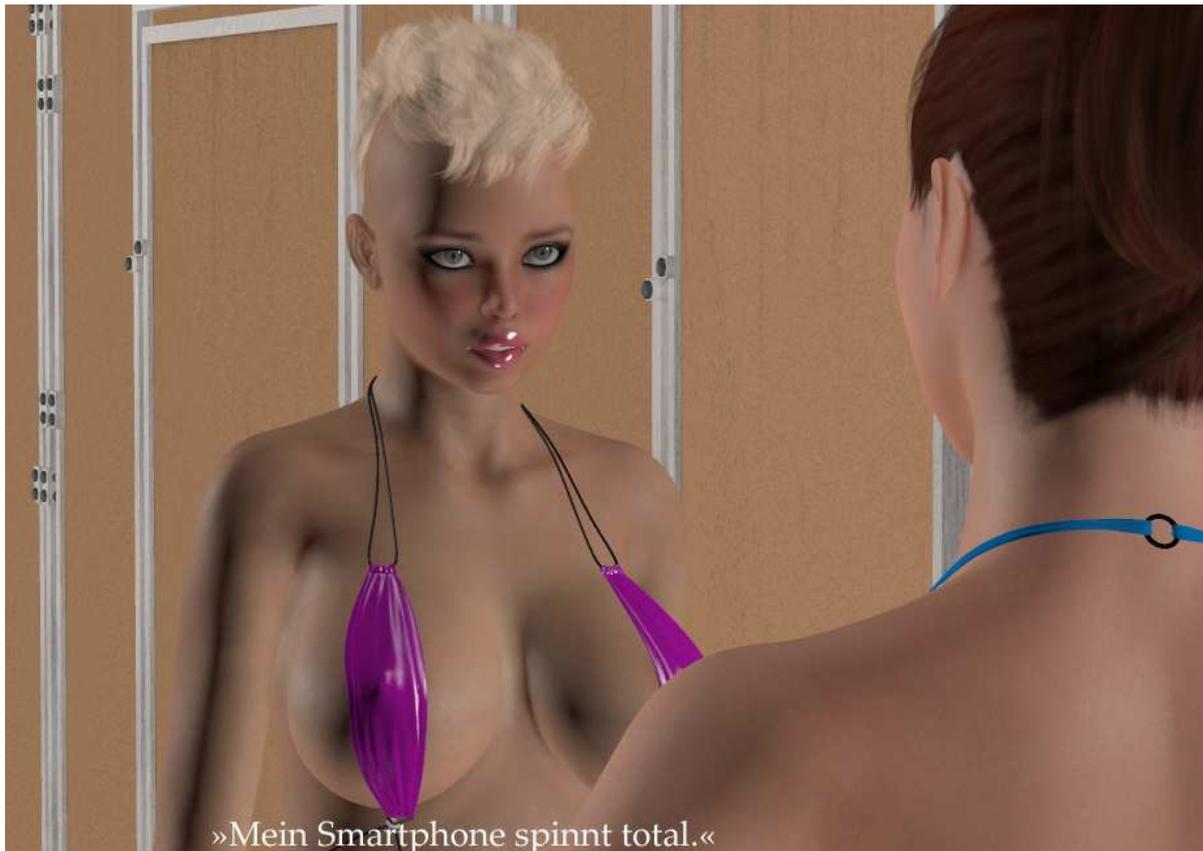
Brüsten (oder »Titties«, wie Viv ihre Brüste inzwischen nur noch nannte), Lippen und Po, auch noch ungewöhnlichere Maßnahmen durchzuführen, um Viv perfekt der »Rolle« anzupassen ... und sicherzustellen, dass sie künftig nur noch als Sexobjekt in billigen Pornos würde »mitspielen« können.

Nachdem alle Schnitte verheilt und alle Schwellungen zurückgegangen waren, traf Chris sich mit Viv (auf vermeintlich deren Wunsch) im Schwimmbad. Chris wollte ihren Erfolg ausgiebig genießen. Natürlich war auch Vivs »Badekleidung« inzwischen an die »Rolle« angepasst worden. Chris war begeistert. »Wow, Viv, Du wirst bestimmt die Rolle bekommen und den absoluten Durchbruch schaffen. Du bist die perfekte Besetzung.«



Perfekt für jeden Porno, dachte Chris. Von der noch vor kurzem so hochnäsigen, grazilen, regelrecht anmutigen Viv war absolut nichts mehr übrig. Diese etwas dickliche Frau mit dem riesigen Hintern, den melonengroßen, total künstlich aussehenden Silikonbrüsten, den aufgeblasenen Schlauchbootlippen und dem viel zu kleinen, operierten Näschen würde keine seriöse Rolle mehr bekommen. Niemand, der dieses üppige Mädchen zu Gesicht bekommen würde, hätte noch andere Assoziationen als Sex – schmutziger, tabuloser Sex ... mit einer extra dafür vom Scheitel bis zur Sohle »gestalteten«, in ein reines Sexobjekt verwandelten Schlampe, die sich inzwischen auch selbst so wahrnahm. Viv hatte ein Ziel, dem sie alles unterzuordnen bereit

gewesen war. Auch die Hypnose änderte nichts daran, dass sie genau wusste, was aus ihr geworden war. Sie dachte lediglich, es müsste so sein, aber Chris konnte sehen, dass es Viv dabei ganz und gar nicht wohl zumute war. Vivs Selbstbewusstsein war mit ihrem schlanken, grazilen Körper verschwunden. »Das hoffe ich, Chris. Ich habe wirklich alles gegeben, jeden Tag gelernt und geübt, mich unters Messer gelegt und auf den entscheidenden Anruf gewartet, aber der ist noch nicht gekommen. Mein Smartphone spinnt total.«



»Es spinnt? Was meinst Du damit?«

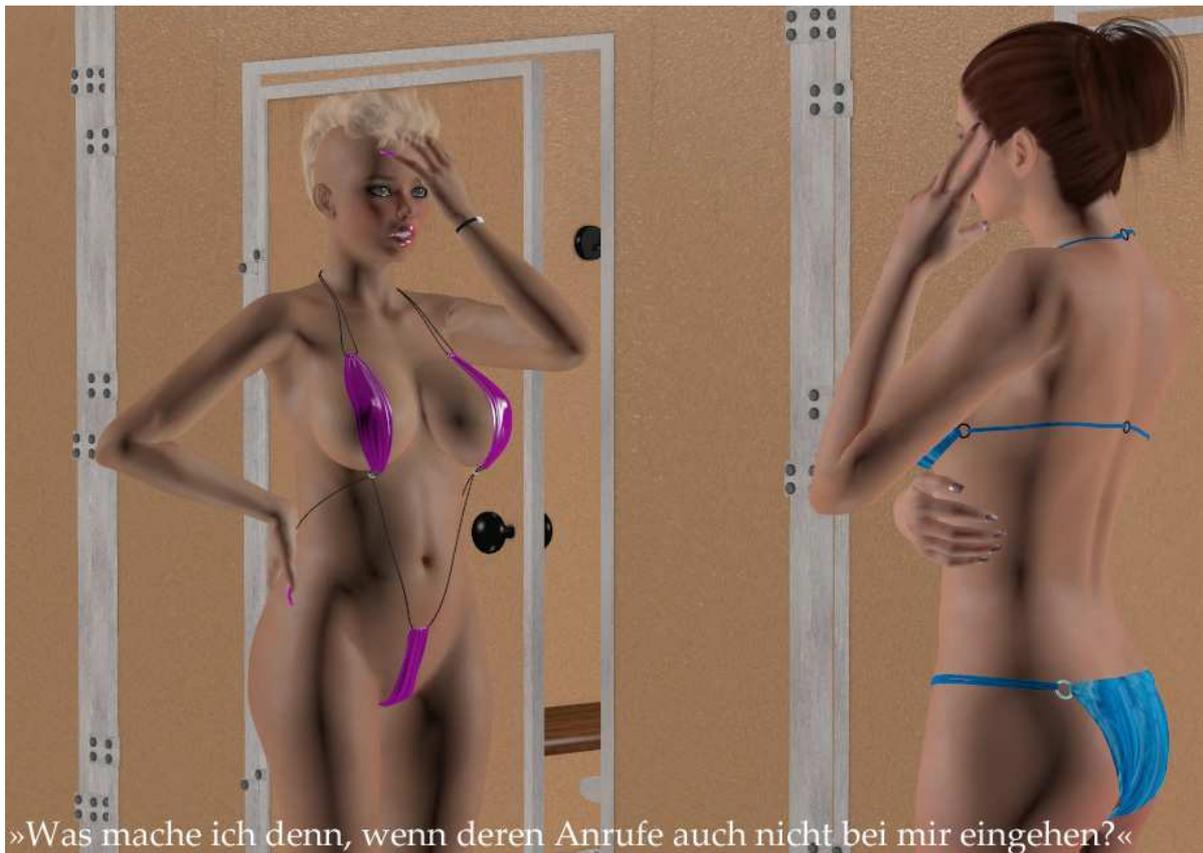
»Dieses blöde Ding speichert Anrufe, die es nie gegeben hat und es tut so, als hätte ich die angenommen. Das Verrückteste dabei ist, dass es dafür nie eine Nummer speichert, als würde mich jeden Tag ein halbes Dutzend Mal ein Kerl mit Rufnummernunterdrückung anrufen.«

»Aber angenommen hast Du diese Anrufe nicht?«

»Natürlich nicht! Das Scheißding tut aber so! Ich glaube, ich muss mir ein neues Handy kaufen. Was, wenn die mich anrufen, um zum nächsten Casting einzuladen, und das Ding zeigt mir das gar nicht an?«

»Dann finden die schon einen Weg, um Dich zu verständigen. Die rufen einfach bei der Agentur an. Wenn Du einmal dabei bist, kannst Du Dir auch gleich eine neue Armbanduhr kaufen, da Du Deine wohl gleich mit ins Wasser nehmen willst.«

»Oh, die habe ich vergessen, auszuziehen. Du bist echt voll lieb. Ich weiß gar nicht, was ich ohne Dich machen würde. Ich muss aber unbedingt die Agentur anrufen. Was mache ich denn, wenn deren Anrufe auch nicht bei mir eingehen?«



»Was mache ich denn, wenn deren Anrufe auch nicht bei mir eingehen?«

Die Hypnose hatte Viv zwar in der gewünschten Weise verändert und sie fing allmählich an, nicht nur wie ein Bimbo auszusehen, sondern auch so zu klingen, aber dumm war sie dadurch nicht geworden. Die Sache mit den angezeigten Anrufen war ein Warnsignal. Chris musste vollendete Tatsachen schaffen, bevor Viv womöglich doch noch argwöhnisch wurde.

Mit der Herstellung der Audio-Dateien war Chris gerade fertig geworden. Die würde Viv in der Annahme öffnen, es handle sich um Trainingsdateien dieses »außergewöhnlichen Schauspielers«. Nach dem Code-Satz würde sie Chris' Stimme gar nicht mehr bewusst wahrnehmen. Mit dieser täglichen Hypnose-Dosis sollte sichergestellt sein, dass Vivs Konditionierung reibungslos weiterginge. Inzwischen war es gar nicht mehr nur der Konkurrenzgedanke, der Chris antrieb. Sie hatte regelrecht Spaß daran entwickelt, Viv extrem zu manipulieren und genoss die Gefühle von Macht und Kontrolle, die damit verbunden waren.

Ein guter, alter Bekannter, den Viv in die ganze Sache eingeweiht hatte und der inzwischen seinen Durchbruch als Produzent von Pornoclips und –filmen geschafft hatte, freute sich schon auf die neue Darstellerin, mit der absolut alles möglich sein würde. Dessen Mitarbeiter würden Viv in der Hypnose als das Team von Quarantino erscheinen. Chris musste Viv nur noch zu einem Agenturwechsel manipulieren und dann stand der (vermeintlichen) Erfüllung von Vivs großem Traum nur noch wenig im Weg.

Dieses Wenige allerdings kostete vergleichsweise viel Zeit, denn Viv musste, weil Chris ihr suggeriert hatte, es sei Quarantinos persönlicher Wunsch, diverse Besuche in einem Tattoo- und Piercing-Studio absolvieren. Intimschmuck gönnte Chris Viv nicht, denn der hätte mit hoher Wahrscheinlichkeit nach kurzer Zeit eine anregende Wirkung entfaltet, aber einen großen, nach Abheilung des Stichkanals nahtlos geschlossenen Nasenring fand Chris sehr angemessen. Inzwischen hatte sie auch einen Chirurgen aufgetrieben, der Vivs Gaumenplatte mit Silikon unterspritzte. Das schaffte nicht nur eine schöne Enge für Blowjob, sondern sorgte dafür, dass Viv mit ihrer Zunge anstieß und künftig stark lispeln würde ... natürlich, weil die »Rolle« genau das erforderte!

Bei all dem hatte Viv schwache Momente und zweifelte hin und wieder, ob sich diese Torturen wirklich lohnen würden, aber nach weiteren Wochen und Monaten dessen, was sie in ihrer täglich mehrfach erneuerten Hypnose als Vorbereitung auf die Rolle ansah, wurde sie von ihrem neuen Agenten angerufen: »Trentin höchstpersönlich hat sich bei mir gemeldet. Du hast die Rolle vorbehaltlich von ein paar Probeaufnahmen, aber die dürften eine Kleinigkeit für Dich werden.«

»Oh, danke! Daf hatte ich fo gehofft! Wann ...«

»Sein Team gibt rechtzeitig Bescheid, wann es losgeht. Soweit ich das verstanden habe, reist Ihr dafür irgendwo in die Tropen. Du hast es geschafft, Kleine!«

Dann hatte sich der ganze Aufwand doch gelohnt, dachte Viv. Natürlich war ihr klar, dass sie sich für diese Rolle nicht nur die Figur ruiniert hatte. Die Tattoos würde sie vermutlich nie wieder loswerden und das neue Permanent-Make-up sogar ganz sicher nicht. Andere Haare als der Mohawk, an den sie sich durchaus gewöhnt hatte, würden nie wieder an ihrem Körper wachsen. Mit einer (sehr) strengen Diät würde sie möglicherweise ihren Bauch (den Teil, der natürlich gewachsen war) wieder loswerden und die ausladende Hüfte verkleinern können, aber die Implantate müssten dann entfernt werden. Wenn Viv versuchen würde, rückgängig zu machen, was ging, aber dabei davon ausgehen würde, dass nicht alles wieder zu korrigieren wäre

... wozu dann erneut solche Quälereien über sich ergehen lassen? Warum Diät, wenn Fastfood doch so gut schmeckte und sie mit Bauch und dickem Hintern die Rolle ihres Lebens bekommen hatte? Wenn sie die Korrektur versuchen würde - was wäre sie dann? Nicht Fisch und nicht Fleisch. Der übliche Horror von Charaktermimen, auf eine einzige Rolle festgelegt zu werden, machte ihr weniger Angst als der Gedanke, dass ihre (ererbten) Rücklagen bald aufgebraucht wären und sie dann eine von vielen kellnernden Ex-Schauspielerinnen sein würde. Wenn sie alles so ließe, wie es jetzt war, würde sie nach dem Durchbruch bestimmt noch weitere, vergleichbare Rollen bekommen. Dann wäre ihre Zukunft gesichert.



Dann wäre ihre Zukunft gesichert.

Der Anteil von Gehirnwäsche durch Hypnose, der solchen Gedanken zugrunde lag, war nicht einmal vorherrschend. Ausnahmsweise stimmten in dieser Frage Suggestion und eigenes Empfinden weitgehend überein.

Keine Frage – die Veränderungen waren extrem, aber zu Vivs Überraschung schienen Männer sie jetzt kein bisschen weniger attraktiv zu finden als früher. Üppig kam offenbar bei vielen Kerlen ganz gut an und nicht nur der tätowierte Schönheitsfleck in Herzform in ihrem Gesicht signalisierte – passend zur Rolle, natürlich – dass Viv ein (sehr!) sexuelles Wesen war. Was sollte denn daran eigentlich so schlimm sein? Die Tatsache, dass insbesondere das Lispeln den Eindruck erweckte, Viv sei nicht

sonderlich klug, schien sogar die Bereitschaft zur Kontaktaufnahme zu fördern, was nicht gegen Viv, sondern gegen die Männer sprach.

Viv beschloss, ihre neue, ganz auf die Rolle abgestimmte Existenz zumindest noch für eine Weile unverändert zu behalten – sogar nach dem Dreh. Schließlich würde es dazu kaum Alternativen geben.

Alternativen gab es für Viv auch nicht in der Bewertung ihres neuen Engagements. Zu den täglichen Einflüsterungen hatten sich jetzt auch noch die »Audio-Seminare« gesellt und jeden möglichen Zweifel wieder verdrängt. Tatsächlich schickte der neue Agent schon kurz darauf ein Linienflug-Ticket in die Karibik samt Geld für den Taxi-Transfer mit der Aufforderung zu »minimalem Gepäck«, denn alles Nötige würde am Set bereitgestellt werden. Vivs Kleiderschrank wies inzwischen ohnehin hauptsächlich Knappes, Luftiges auf und mit Ausnahme des unverzichtbaren Lip-Gloss brauchte sie ja praktisch keinerlei Schminkzeug mehr. Sie würde nie wieder ungeschminkt sein. Ein kleiner Rollenkoffer mit dem Nötigsten wurde somit Vivs einziges Gepäckstück. Das Abenteuer konnte beginnen.

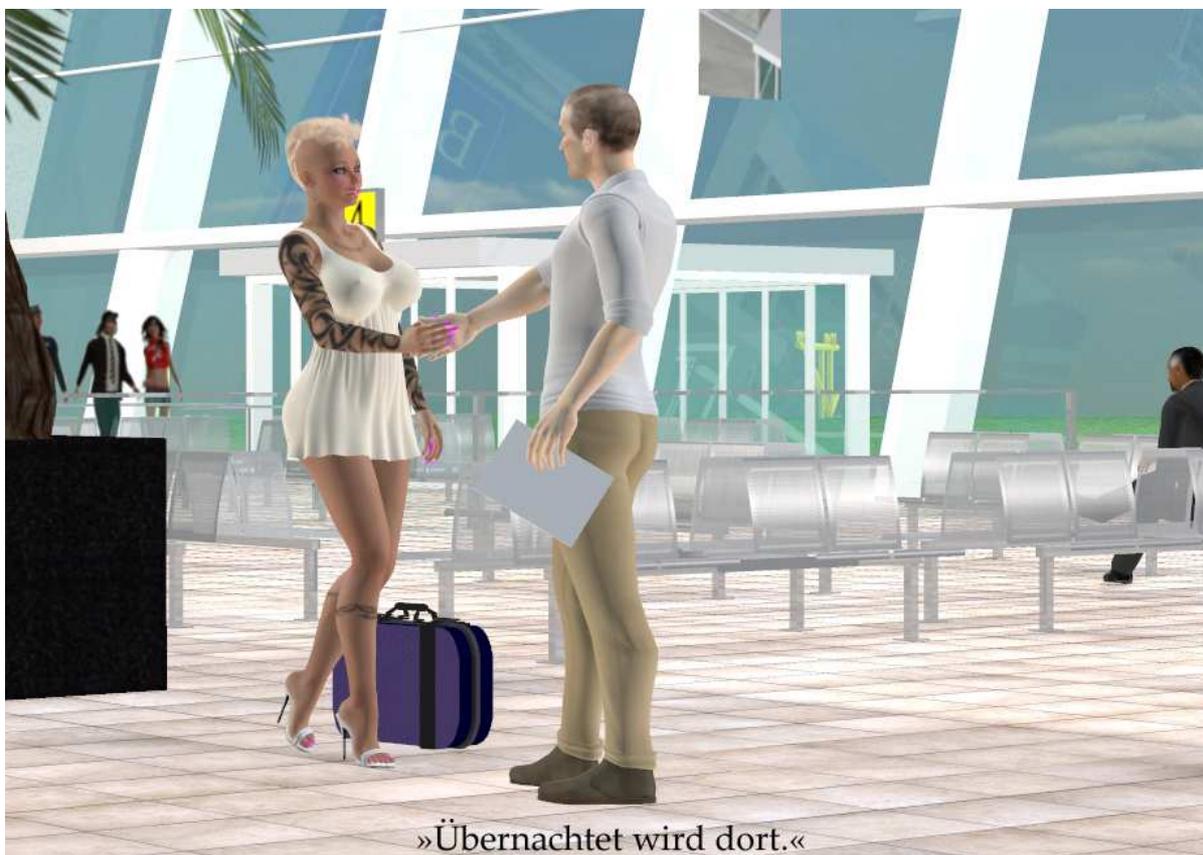


Schon der Transfer zum Flughafen war ein Abenteuer für sich, denn der Taxifahrer hatte erkennbar große Mühe, sich auf den Straßenverkehr zu konzentrieren. Passend zur Rolle quittierte Viv dies mit einem Lächeln und einem Augenaufschlag, was die Sache nicht weniger gefährlich machte. Zu ihrer Überraschung kam Viv jedoch

unfallfrei am Flughafen an und der Fahrer suchte sich einen Halteplatz, der es ihm ermöglichte, Vivs Koffer noch bis zum Check-In zu tragen (darauf, den Koffer zu rollen, kam er nicht). Erkennbar schweren Herzens verabschiedete er sich dann.

Im Wartebereich sowie im Flugzeug selbst erregte Viv einiges Aufsehen, aber die meisten Passagiere waren Touristen mit Familien und hielten sich entsprechend zurück. So verlief der Flug ohne besondere Vorkommnisse.

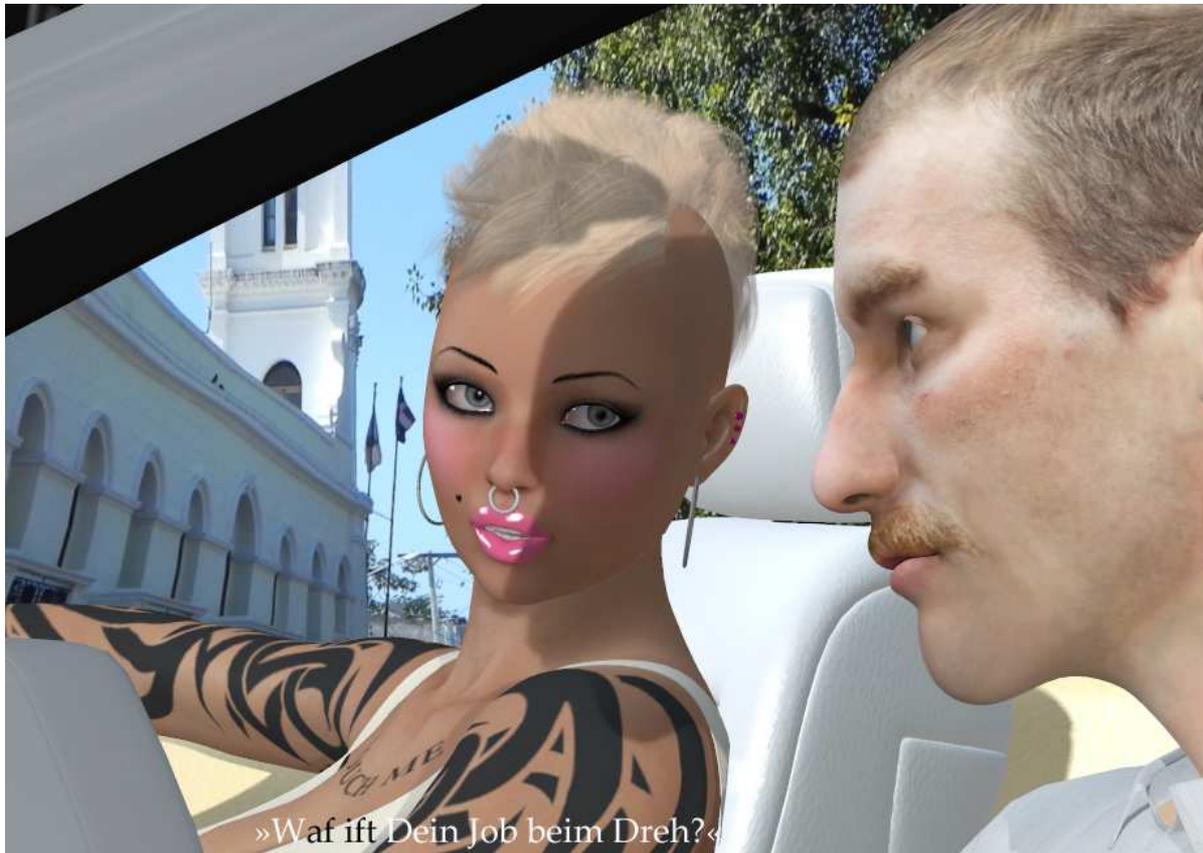
Nach dem Check-Out bemerkte Viv den Mann, der ein Schild mit ihrem Namen hochhielt, sofort und stöckelte, schon ganz in der Rolle, mit ihrem großen Hintern wackelnd, auf ihn zu und flötete: »Hi, ich bin Viv.« Dabei hielt sie ihm ihre Hand mit den extrem langen, pink lackierten Nägeln hin. Der Mann ergriff sie und meinte: »Patrick Fitzsimmons. Ich soll Dich gleich zum Set bringen. Übernachtet wird dort.«



»Okay. Ich habe aber noch gar kein Drehbuch bekommen.«

Patrick schaute etwas irritiert, was diesmal gar nicht Vivs üppigem Körper, dem Mohawk, ihren Tattoos oder dem Ring in ihrer Nasenscheidewand, wohin (in dieser Reihenfolge) die Blicke der Männer sonst stets einen Augenblick zu lange verweilten, sondern ihrer Bemerkung galt. Sollte das ein Scherz sein? »Du bekommst alle Instruktionen, die Du brauchst, live. Improvisation ist gefragt.«

Viv war überrascht, dass Quarantino offenbar ganz ohne Skript drehen wollte, aber ein Genie wie er würde schon wissen, was das Beste für den Film war. Außerdem ging es ja zunächst um Probeaufnahmen. Sie folgte Patrick, der ihren Koffer fast vergessen hätte (oder zunächst davon ausging, dass Viv diesen tatsächlich selbst tragen würde), zum Auto und stieg voller Vorfriede ein. »Waf ift Dein Job beim Dreh?«



»Hast Du ein frisches Zungenpiercing?«

»Nein, das ift Filikon hinter meinen Föhnen, damit ich wie eine dumme Fickflampe klinge. Für die Rolle, natürlich. Mefod Acting hat mir fon viele gute Rollen verfasst – allerdings bifer nur kleinere. Das foll meine erste Hauptrolle werden.«

»Du gehst ja ganz schön weit für diesen Job, aber es stimmt schon: Für Deine Rolle ist das perfekt. Ich bin übrigens Produktionsassistent, also in der Tat Mädchen für alles.«

»Du bist Brite?«

»Wie hast Du das nur so schnell herausgefunden? Ich dachte, Name und Akzent wären total unauffällig, hahaha!«

Viv fand Patrick spontan sympathisch. Er schien Humor zu haben und zog sie nicht mit Blicken aus ... jedenfalls nicht unverblümt. Offenbar konnte man mit ihm, anders

als mit den meisten Starlets und sonstigen Filmakteuren in Hollywood, recht unverkrampft reden. Die Fahrt war jedoch relativ kurz und führte nicht in eine tropische Location, sondern in einen Hafen.

Nach dem Aussteigen – diesmal trug Patrick Vivs Koffer ohne Zögern – liefen sie zunächst an einem Jachthafen vorbei und Viv freute sich schon auf ein Set an Bord einer Luxusjacht, doch Patrick lief unbeirrt weiter, bis sie das Gelände des Jachtclubs wieder verlassen hatten. Dahinter konnte Viv in einiger Entfernung ein im Vergleich zu den meisten Booten im Jachthafen recht großes Schiff erkennen, das sich beim Näherkommen als wenig vertrauenerweckendes, etwas rostiges Kriegsschiff entpuppte. An Bord war bereits Film-Equipment zu sehen, was Vivs Befürchtungen bestätigte. Plante Quarantino eine Neuverfilmung von »Unternehmen Petticoat« oder einen sexy Schiffskatastrophenfilm? »Poposeidon« oder »Tittanic«?



Aus einem auf dem Pier aufgestellten Zelt kam Viv ein Mann im Anzug entgegen. »Ah, da ist ja unsere Hauptdarstellerin«, rief der Mann und streckte Viv eine Hand entgegen. »Ich bin Harvey Kleinbein, der Produzent.«

»Oh, das ist ... äh ... mir eine Ehre. Ist Trentin auch von am Fet?«

Harvey verkniff sich ein Grinsen. Das hatte Chris ja wirklich prima hinbekommen. Diese Kleine war Gold wert, wenn sie auch nur annähernd so unbekümmert zu

ficken wäre, wie sie aussah und klang. »Nein, er dreht noch ein weiteres Projekt parallel. Das ist streng geheim. Deshalb sind sein Assistent und der größte Teil seines Teams hier. Alles Top-Profis. Trentin wird vor allem im Schneiderraum dafür sorgen, dass es ein richtiger Quarantino-Blockbuster wird. Hat Dein Agent Dir gesagt, dass wir hier vollen Körpereinsatz erwarten?«

»Ja, natürlich. Ich habe aber gar kein Drehbuch bekommen und Ihr Afffittent meinte, wir würden viel improvisieren.«

»Realismus, Baby! Realismus ist das Thema. Trentin möchte mit diesem Film ein ganz neues Genre erschaffen. Daher sollen alle ... Schauspieler so natürlich agieren, wie es nur geht. Ihr bekommt die Grundzüge der Story und dann spielt ihr einfach. Das wird wunderbar!«



Harvey schien wirklich überzeugt und er schaffte es, Viv mit seiner Begeisterung anzustecken. Die war allerdings darauf auch gut durch ihre Hypnose nebst wochenlanger Gehirnwäsche vorbereitet. »Ich hatte noch nie eine so große Rolle und ohne Drehbuch ist das sehr neu für mich, aber ich freue mich darauf.«

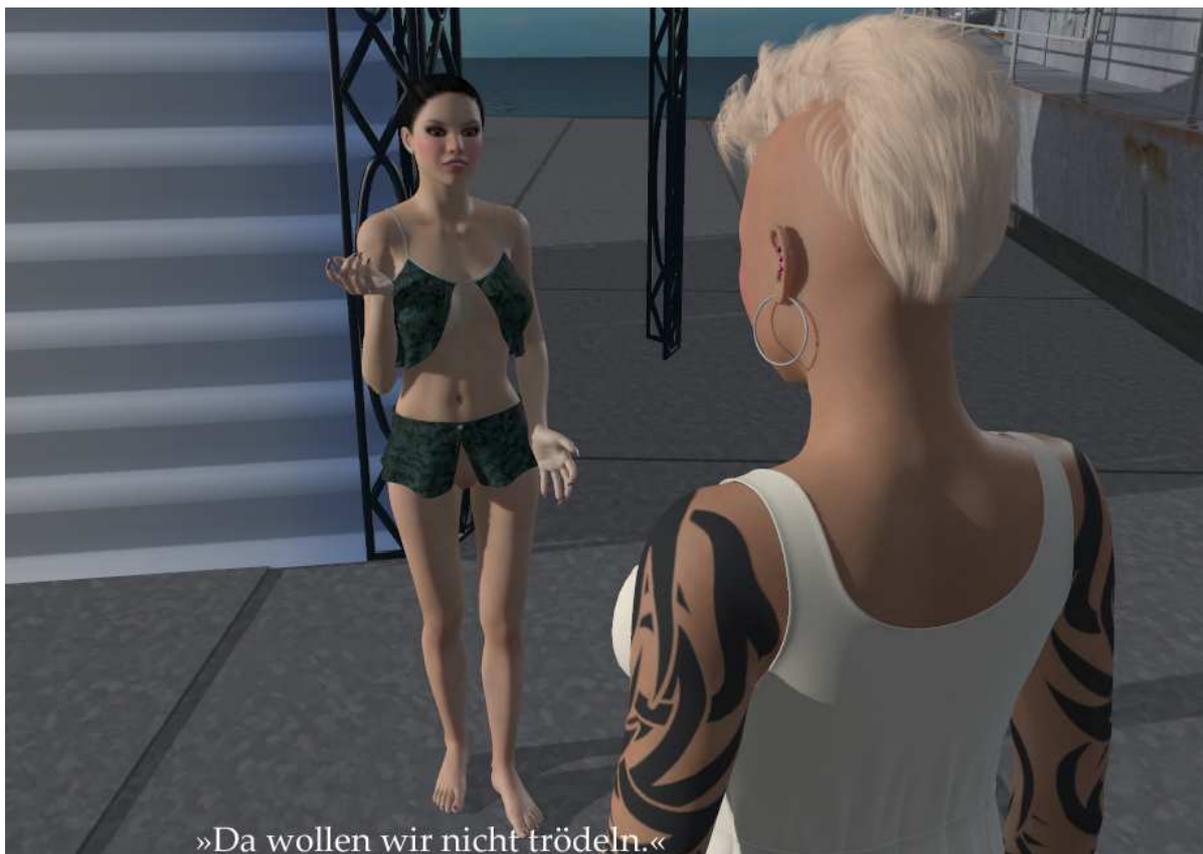
»Es ist ganz einfach. Die Geschichte hat drei Teile: In Teil 1 werdet Ihr im Sturm von Eurem Kreuzfahrtschiff gespült und strandet auf einer einsamen Insel. In Teil 2

werdet Ihr dort von Piraten verschleppt, um dann in Teil 3 von der Navy gerettet zu werden.«

»Klingt nach einem Abenteuer-Film.«

»Ja, das kann man so sagen. Robinson Crusoe meets Indiana Jones mit viel Action und Sex. Wieder einmal eine geniale Idee von m... äh ... Quarantino.« Hinter dem Produzenten, der zu der nicht sonderlich groß gewachsenen Viv aufblicken musste, da sie auf hohen Absätzen stand und er von kleiner, gedrungener Statur war, kam eine spärlich, aber in Tarnfarben bekleidete, junge Frau aus dem Zelt. Als Kleinbein sie bemerkte, sagte er: »Ah, da ist ja unser anderer Star – Viv, das ist Kelly. Kelly – Viv.«

»Hi«, meinte Kelly. »Wow, Deine Tattoos sind aber cool! Komm, ich zeige Dir Dein Outfit für die Szenen heute! Harvey sagt immer: ›Zeit ist Geld‹. Da wollen wir nicht trödeln.«



Sie zog Viv ins Zelt und präsentierte ihr ein ebenso knappes Tarnfarbensennt wie das, welches sie selbst trug. In dem Zelt herrschte ein Durcheinander aus Kisten, Tüten und Stoffen, in dessen Mitte zwei Schminktische standen. »Du bist ja schon fertig. Abgepudert werden wir draußen. Komm raus, wenn Du Dich umgezogen hast!«

Ein wenig verloren kam sich Viv in dem Tohuwabohu schon vor. Keine Maske? Keine Kostümbildner? Ein Produzent, der das Skript mündlich vorstellte? Ein Regisseur, der nur zum Schnitt kam? Hätte Chris ihr nicht suggeriert, dass bei Quarantino »immer alles anders« war und dass sie mit Überraschungen unbedingt rechnen müsse, wäre spätestens jetzt der Moment zum Zweifeln gekommen, aber die Hypnose wirkte noch, wie sie sollte. Viv zog sich um und verließ das Zelt. Kelly war inzwischen an Bord gegangen und erwartete Viv, die vorsichtig über eine hölzerne Rampe auf das Schiff balancierte. Schließlich war sie heil auf dem rostigen Kahn angekommen. »Wo ist das Team? Wo findet die Kamera?«



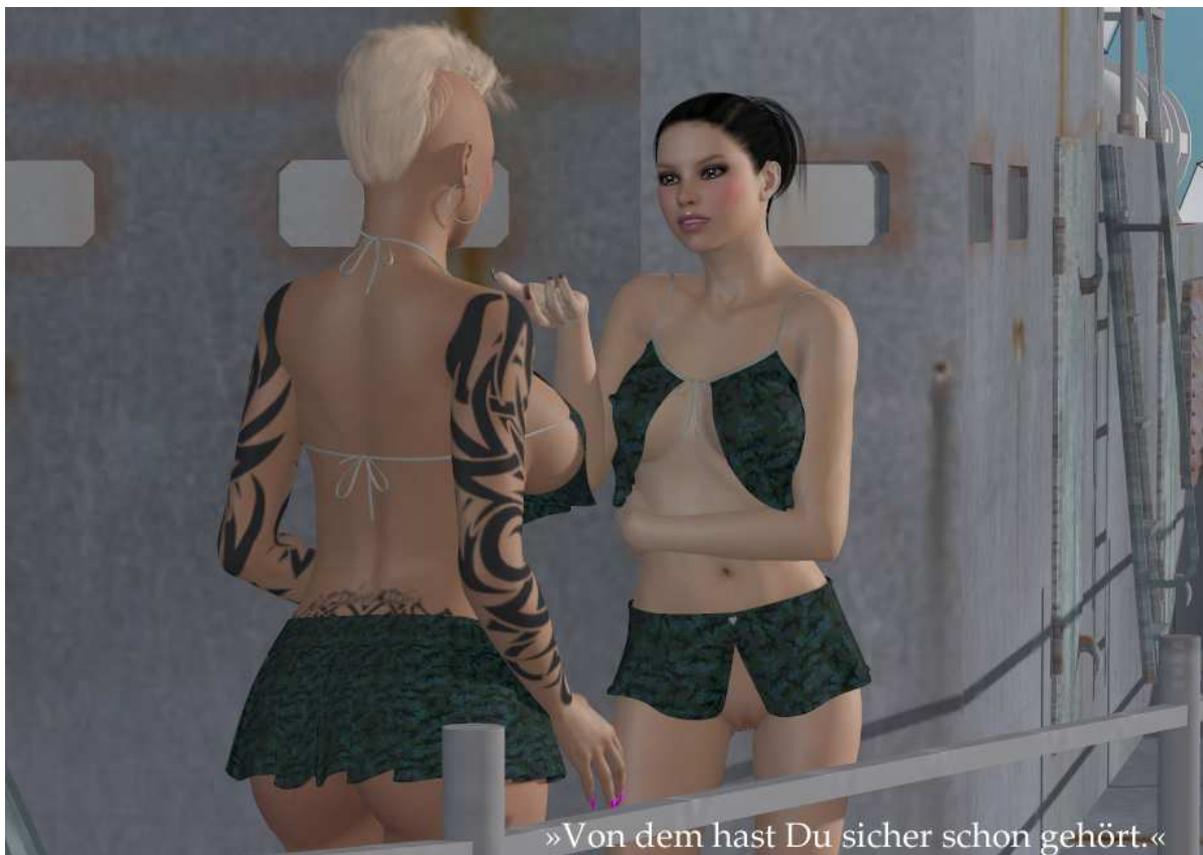
»Noch unter Deck. Die kommen gleich hoch. Sag mal, Viv ... dieses ›Fuck me‹ da um Deinen Bauchnabel ... das ist auch tätowiert, oder?«

»Ja, klar. Fo ist doch der Charakter, den ich fp ... darft ... fo ist mein Charakter. Ich verfuhe, mich ganf und gar in die Rolle fu begeben.«

»Ach so. Hast Du denn nicht vor, irgendwann mal etwas anderes als Pornos zu drehen? Ich meine ... für mich ist das kein Problem, aber soweit ich Harvey verstanden habe, ist das Dein erster Hardcore-Streifen. Normalerweise träumen viele Anfängerinnen von einer ›richtigen‹ Rolle.«

»Etwas Besseres als das hier hätte mir doch gar nicht passieren können, Kelly. Das ist absolut mein Traum, hier dabei zu sein. Ich hoffe, dass die Probeaufnahmen gut genug werden und dass Trentin zufrieden ist.«

»Trentin? Ich denke, Harvey ist schon sehr zufrieden, so, wie er Dich angesehen hat. Es sieht zwar nicht so aus, aber er ist eine ziemlich große Nummer in der Branche. Wenn er Dir einen Vertrag gibt, musst Du Dir in den nächsten Jahren zumindest keine Sorgen mehr darüber machen, wie Du die Miete bezahlen kannst. Er hat zwar ... naja ... seine Bedürfnisse passen nicht jeder Darstellerin, aber hey – unsere Partner am Set können wir uns auch nicht aussuchen. Übrigens drehen wir mit Long John. Von dem hast Du sicher schon gehört.«



»Äh ... nein ...«

»Der Typ mit dem Riesenschwanz. Was glaubst Du, wo der seinen Künstlernamen her hat? Wenn Du nicht gut gedehnt bist, wird das bei den analen Szenen ein echtes Problem. Deshalb wird der Teil mit den Piraten für uns ganz schön heftig.«

»Heftig? Wie meinst Du das?«

»Naja, SM-mäßig und so. Nur Ficken reicht da nicht.«

»Ach so. Naja, mein Charakter ist zu allem bereit. Ich bin vollkommen tabulof.«

»Dann wirst Du bei uns eine große Zukunft haben. Harvey wird begeistert sein.«

Hinter Kelly kamen zwei Männer aus einer Tür. Viv erfuhr, dass es sich um einen Beleuchter und einen Kameramann handelte. Letzterer meinte: »Wir drehen überwiegend mit Action-Cams, Mini-Richtmikrofonen und einer digitalen SyncSound am Mann. Wundert Euch also nicht, wenn Ihr zeitweise gar keine Kamera und auch kein Mikro seht! Die meisten Szenen machen wir ohne Klappe, weil Harvey möglichst wenig Schnitte will. Das heißt, Ihr solltet am besten die ganze Zeit in der Rolle bleiben und immer damit rechnen, gefilmt zu werden.«

Viv war beeindruckt. Das erschien ihr wieder mal absolut genial von Quarantino ausgedacht worden zu sein. So würde dieser Film enorm authentisch werden. Inzwischen war auch Kleinbein hinzu gestoßen. »So, Ihr Süßen – Ihr habt gehört, was Logan gesagt hat. Nun zur Szene: Ihr habt eine Menge schlimmer Dinge erlebt, wart gestrandet und in den Händen ziemlich übler Typen. Jetzt seid Ihr total erleichtert, froh und dankbar, dass die Navy Euch gerettet hat und Ihr hier an Bord dieses Patrouillenschiffes in Sicherheit seid. Weil Ihr nichts mehr bei Euch hattet, hat man Euch aus Stoffen an Bord schnell etwas zum Anziehen genäht. Die Jungs hier sind natürlich ganz schön ausgehungert und freuen sich über Eure ... äh ... Dankbarkeit. Hier im Hafen findet die große Verabschiedung statt. Viv bläst dem Captain einen und Kelly ist davon so angetörnt, dass sie es sich selbst macht. Einzelheiten sagt Euch die Regie. Ben?«

Der Angesprochene war kurz vorher aufgetaucht und Viv hielt ihn für einen Assistenten Quarantinos. »Viv und der Captain gehen von der Brücke aus zum Bug. Beide sind traurig und wehmütig, weil eine schöne Zeit miteinander jetzt zu Ende gehen muss. Am Bug küssen sie sich und der Captain zieht Viv aus. Die geht in die Knie und bläst ihn, bis er kommt. Wo ist denn Art schon wieder?«

»Hier!« rief ein Mann in Uniform und drückte sich zwischen Kameramann und Beleuchter hindurch. »Ich war noch beim Vorbereiten, aber bei *dem* Body hätte ich das nicht gebraucht. Mann, Harvey, wo nimmst Du nur immer so heiße Babes her?« Er kam auf Viv zu und drückte ihr einen feuchten Schmatz auf die Wange.

»Patrick! Puder!«, rief Ben, der Regisseur.

Patrick, der Produktionsassistent, war offenbar auch eine Art Ersatz-Visagist. Er puderte schnell Vivs Gesicht und verschwand gleich wieder.

Art und Viv nahmen Aufstellung.

Ben rief: »Sklavin der Piraten, Klappe Eins, die Erste! Und ... Action!«

Viv ging mit Art zum Bug des Schiffes. Sollte sie einen Dialog improvisieren?

Am Bug angekommen, nahm Art ihr das winzige Oberteil und das knappe Röckchen ab. Wie es der Regisseur verlangt hatte, ging Viv in die Knie und als Art seine Hose öffnete, stülpte sie ihre extra für diesen Zweck geformten und vergrößerten Lippen über seine Eichel.

»Mit Leidenschaft!«, rief der Regisseur und Viv stellte fest, dass sie dafür gar nicht schauspielern musste. Sie ahnte lediglich nicht, dass dies von Hypnose und Konditionierung ausgelöst wurde. Viv nahm ihre Rolle ernst. Als Art ihre Hände packte, verschmolzen Rolle und Persönlichkeit vollkommen. Viv genoss, was sie tun musste.



So sehr konzentrierte sich Viv auf ihre »Aufgabe«, dass sie nicht einmal wahrnahm, als Kelly sich masturbierend hinzu gesellte. Viv ging ganz in ihrer Rolle auf und freute sich, als Art in ihrem Mund kam.

»Cut!«, rief der Regisseur.

Selbst etwas außer Atem reichte Kelly Viv eine Schale.

»Wofu ift die?«, wollte Viv wissen.

Kelly sah die neue Kollegin einen Augenblick lang erstaunt an und meinte dann:
»Du hast geschluckt? Du scheinst ja wirklich ein Naturtalent zu sein.«

»Natürlich. Ich mag das.« Viv strich mit der Zunge über ihre Lippen, um keinen Tropfen zu verschwenden. So hatte sie das in zahlreichen, kleinen Filmchen gesehen, ohne sich jedoch bewusst daran erinnern zu können.

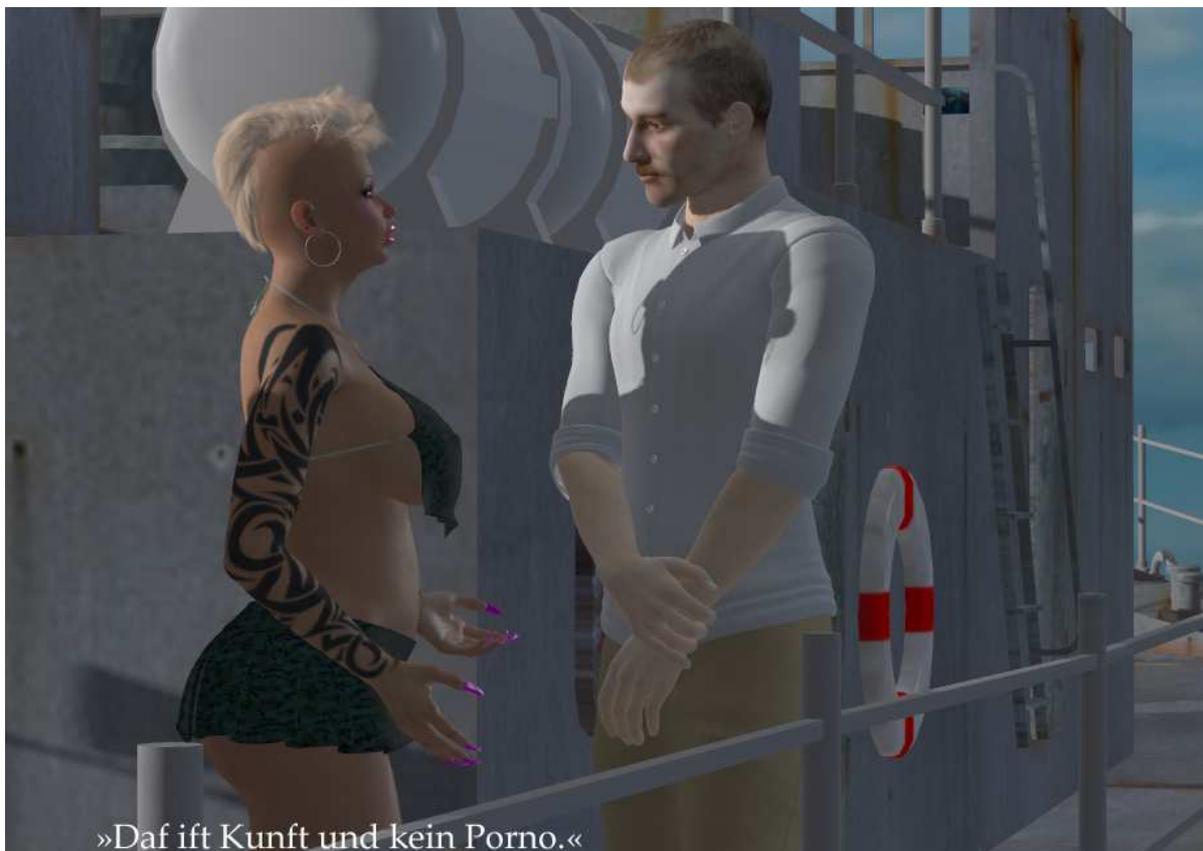
»Viv hat Pause«, rief Ben. »Nächste Einstellung: Kelly in Hündchenstellung mit dem Maat. Macht Euch bereit!«

Patrick reichte Viv die Tarnkleidung nebst Lip-Gloss und führte sie vom Bug des Schiffes weg. »Ich wusste gar nicht, dass Du ein Profi bist«, gab er zu.

»Oh, doch! Ich hatte schon einige ganz gute, aber kleinere Rollen.«

»Und seit wann drehst Du Pornos?«

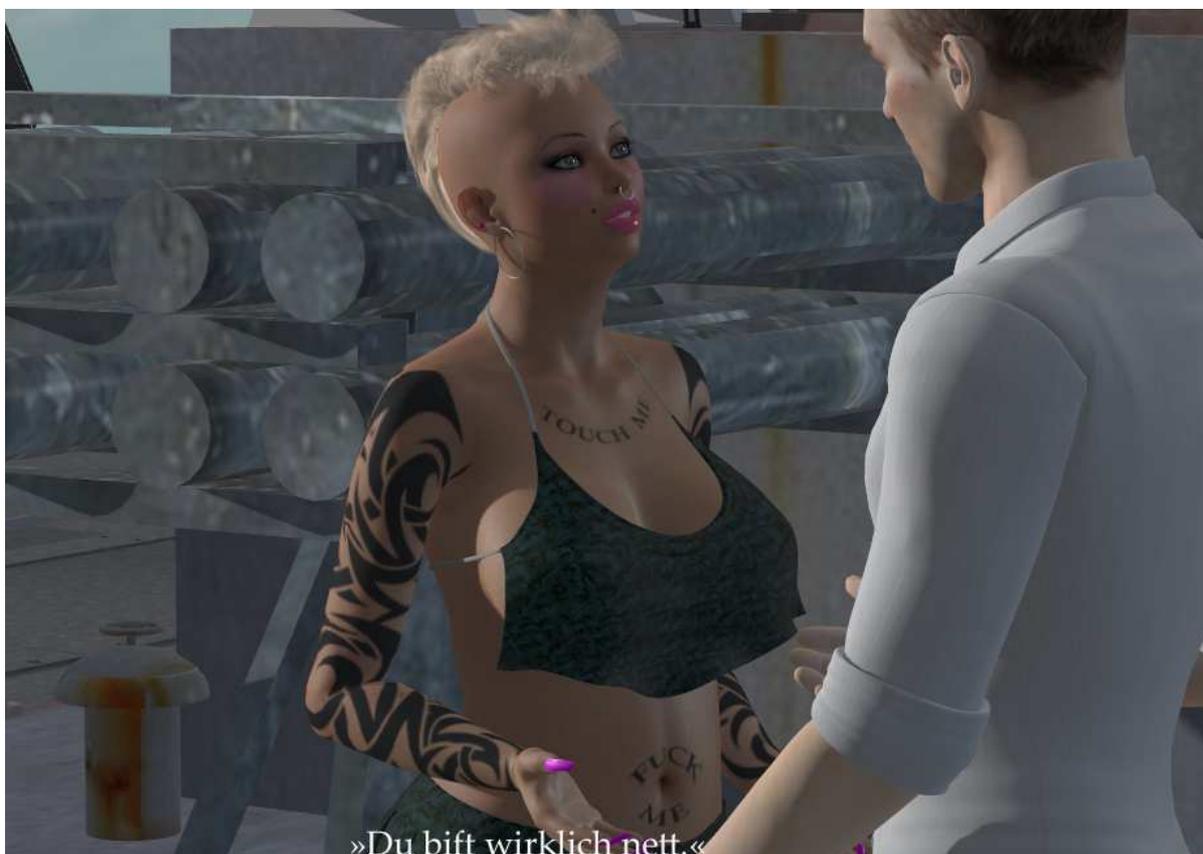
»Porno? Ich drehe keine Pornos, aber wenn ich eine verfaute Ficklampe sein darf ... darf ... wenn das meine Rolle ist, dann will ich das auch fein. Das ist Kunst und kein Porno.«



Das war nicht das erste Porno-Sternchen, das sich für eine Künstlerin hielt, dachte Patrick. Tatsächlich hatte er sich selbst schon oft gefragt, ob denn ein »künstlerisch

wertvoller« Film automatisch zu einem Porno werden würde, wenn darin explizite Sexszenen samt Nahaufnahmen vorkommen würden. Was war denn eigentlich »Porno«? Häufig lautete die Definition: Wenn Frauen auf eine Rolle als reines Sexobjekt reduziert wurden. War es dann kein Porno mehr, wenn Frauen auch noch etwas anderes darin darstellten? Oder wurde alles Porno, wenn darin Sex vorkam, an dem die Beteiligten Spaß zeigten? Nach einer anderen, weitverbreiteten Definition ist Porno die Darstellung menschlicher Sexualität mit dem Ziel, den Betrachter sexuell zu erregen. Ist dann ein Film kein Porno, wenn dies nur »versehentlich« passiert? Kann nur die Darstellung von Genitalien in Nahaufnahme sexuell erregend sein? Wer glaubt denn solchen Unfug? Vermutlich Leute, dachte Patrick, die einen derartigen Druck verspüren, dass ein wenig nackte Haut denen schon zum Orgasmus verhilft – also reichlich bedauernswerte Menschen. Was sollte denn an sexueller Erregung so besonders sein? Warum sollte es einen Unterschied machen, wenn man sich dies beim Dreh zum Ziel setzte? Was war daran schlimm? War nicht der ganze Rummel um »Pornografie« vor allem ein Popanz sexuell Gestörter, die Sex ausschließlich zur Fortpflanzung erlauben wollten und die sexuelle Erregung für etwas »Sündhaftes« hielten? Er konnte Vivs Standpunkt nachvollziehen. »Es ist ja auch egal, wie man es nennt. Du machst es jedenfalls sehr gut und darauf kommt es an.«

»Danke, Patrick. Du bist wirklich nett.«



»Ach, das sollte gar kein besonderes Kompliment sein. Ich finde es immer gut, wenn jemand etwas mit Überzeugung, Leidenschaft und Fachwissen tut. Das gilt für Zimmerleute genauso wie für Herzchirurgen oder Pornodarsteller. Mich wundert nur, dass ich Dich noch nie irgendwo gesehen habe.«

»Daf kann daran liegen, daff ich in meinen früheren Rollen noch ganf anderf auffah.«

»Anders? Inwiefern?«

»Komplett. Ich hatte dunkle, lange Haare, keine Tattouf und keinen Nafenring, keine Implantate in Po und Brüften und ich wog faft fünffehn Kilo weniger. Meine Nafe und meine Lippen waren nicht operiert und ich habe nicht gelifpelt. Daf war allef für die Rolle nötig.«



Patrick zog erstaunt eine Augenbraue hoch. »Naja ... Brüfte und Po zu vergrößern war in unserer Branche sicher sinnvoll und Nase und Lippen ... das lassen schon sehr viele Darstellerinnen machen, aber ...«

»Ich weif, daff nicht alle bereit find, fich fo in eine Rolle hinein fu entwickeln, wie ich daf gelernt habe, aber ich will diefe Rolle unbedingt und würde allef dafür tun.«

»Harvey hat das hier zwar als Probeaufnahmen deklariert, aber ich gehe mal davon aus, dass er schon allein aus Kostengründen alles, was mit Dir gedreht wird, später auch in den Schneiderraum gibt. Ich vermute, dass Du Dein Ziel erreicht hast.«

Viv strahlte.

Patricks Vermutung sollte sich schon bald bestätigen, denn Viv hatte an diesem Tag noch einen Dreh mit einem »Besatzungsmitglied«. Konditioniert, wie sie war, machte es ihr nichts aus, dass auch dies eine reine Sexszene war, denn es wurde ja noch die »Verabschiedung von den Rettern« dargestellt und es schien in Vivs Rolle zu passen, dass sie sich bei den Navy-Leuten mit Sex bedankte. Es kam ihr ganz natürlich vor.



Den Orgasmus musste Viv gar nicht spielen, weil sie so sehr in ihrer Rolle aufging, dass er vollkommen echt war. Ob Kleinbein dies wusste, als er am Abend Viv einen Vertrag überreichte, konnte Viv nicht feststellen, aber er wirkte überaus angetan.

»Das ist ein Zweijahresvertrag für mindestens vier Filme unserer Produktionsgesellschaft. Dein Agent hat ihn durchgesehen und ist zufrieden. Du kannst ihn jederzeit gern anrufen, bevor Du unterschreibst.«

»Ich glaube nicht, dass das nötig ist«, währte sich Viv am Ziel ihrer Träume. »Wird da Trentin auch wieder dabei sein?«

»Natürlich versuchen wir, ihn für alles zu gewinnen, aber Trentin macht selten so viele Filme am Stück. Du kannst aber davon ausgehen, dass wir auch die künftigen Drehs mit echten Profis aus der Top-Riege der P... der großen Regisseure machen werden. Beachte bitte Deine Gagen! Du wirst nicht nur Deine Miete bezahlen, sondern auch eine Menge Geld zurücklegen können. Wir sind da sehr fair, weil wir wissen, dass es nur wenige Karrieren gibt, die sehr lange dauern. Irgendwann wird das Al ... werden die Fans sich vielleicht anderen ... Stars zuwenden wollen und bei uns hast Du die Sicherheit, dann nicht am Hungertuch zu nagen. Dafür unterschreibst Du exklusiv. Parallele Engagements sind tabu.«

Als Viv unterschrieb, fühlte sie sich am Ziel. Sie hatte nur eine Frage: »Muff ich mich in Fukunft auf ganf andere Rollen einftellen? Dann brauche ich vielleicht eine Diät.«

»Nein, Schätzchen, da kann ich Dich beruhigen. Du kannst genau so üppig und griffig bleiben, wie Du bist und Deine Tattoos und Dein Lispeln werden noch viele Fans erfreuen. Daran ändern wir ganz sicher nichts. Deine Rollen werden dieser hier ähneln und Du bleibst für mindestens weitere zwei Jahre eine absolut willige, tabulose Fickschlampe.«

Harvey hatte Chris gefragt, was passieren würde, wenn Viv aus ihrer Hypnose erwachte, aber die hatte nur gelacht und lapidar geantwortet: »Dann hat sie einen Vertrag und niemand kann beweisen, dass sie bei der Unterschrift nicht klar im Kopf war. Die Veränderungen rückgängig zu machen, würde ein Vermögen kosten und bei Dir hat sie eine sichere Einnahmequelle. Ansonsten wird sie höchstens noch einen Job in einem Drive-In bekommen. Außerdem haben wir sie so konditioniert, dass sie vermutlich auch ohne Hypnose kein Problem damit haben dürfte, Dein Porno-Flittchen zu sein und zu bleiben. Sie muss ja nur in den Spiegel schauen. Wenn Du ganz sicher gehen willst, sorgst Du einfach dafür, dass sie während der zwei Jahre nirgendwo hin kann. Danach ist sie ohnehin für alle Zeiten als Porno-Schlampe abgestempelt. Du wirst sie gebrauchen können, bis sie niemand mehr sehen will.«

Nach dem Telefonat lächelte Chris zufrieden. Den Stress der täglichen, mehrfachen Anrufe würde sie sich nun ersparen können. Viv würde keine Konkurrentin mehr für sie sein und mit dem verhunzten Körper, den Tattoos und dem dümmlichen Lispeln garantiert nie wieder eine auch nur halbwegs seriöse Rolle bekommen. Wenn Viv aus der Hypnose aufwachen würde, stünde sie vor vollendeten Tatsachen und die einzige Chance, ihren Lebensunterhalt zu sichern, bestand darin, in Harveys Pornos mitzuwirken. Viv wähte sich am Ziel. Chris war es.

ENDE